Grünberger  Wochenblatt.

21. Jahrgang. №. 95.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 27. November 1845.

Ein Uebelstand unserer Stadt.

Ein Uebelstand, ja sogar ein sehr großer Uebelstand unserer Stadt ist es, daß die Häuser der innern Stadt vom Neuthor bis zum Oberthor ohne Trennung in einer fortlaufenden Reihe stehen und von der nördlichen Häuserreihe des Topfmarktes bis zur Obergasse nur durch einen engen unzugänglichen Zwischenraum getrennt sind. Dieser Zwischenraum ist zu enge, als daß er bei einem entstehenden Brandunglück benutzt werden könnte, man muß also den ganzen Häusercomplex vom Neuthor bis Oberthor, bestehend aus den Gebäuden der Gasse am Oberthor, des sogenannten Ringes, der Buttergasse und des nördlichen Topfmarktes als ein Hauswerk vieler Häuser, Ställe, Schuppen und dergl. ansehen, denen bei einem entstehenden Brandunglück nicht von zwei Seiten, sondern immer nur von der Vorderfront beizukommen ist. Auch selbst das Einwirken von der Vorderfront aus ist an mehreren Stellen dieses Stadttheils durchaus unmöglich, z. B. in der Buttergasse, die so enge ist, daß in derselben keine Spritze aufgefahren werden kann, wenn man den Bewohnern derselben nicht den Weg ihrer Rettung gradezu versperren und dabei die Spritzen verbrennen lassen will.

Erwägt man hierbei, wie die Häuser alle vom Neuthor bis zum Oberthor gebaut sind, ihre ungeheure Länge bei beträchtlicher Höhe, der enge Raum auf welchem sie aus einer Masse von Holz und im Verhältniß wenigen Steinen aufgeführt und eingepferdcht sind, so muß man mit Schaudern erfullt werden, wenn man an die Möglichkeit einer Feuersbrunst denkt, die seit Kurzem zu zweien Malen an den gefährlichsten Punkten der Stadt auszubrechen gedroht hat. Bei einem entstehenden Brandunglück ist mit den gewöhnlichen Maaßregeln des Löschens durch Wasser bei dieser Bauart nichts ausgerichtet, es muß ein anderer Modus beobachtet werden und das ist der des Einreißens, um dem Feuer die mögliche Nahrung zu nehmen.

Dieses ist gewiß praktisch, wenn es auch bei Häusern von fast 100 Fuß Länge schwer ausführbar aber fast unnütz wird, wenn wie hier in vielen und vielleicht den meisten Fällen massive Umfassungsmauern fehlen.

Man sollte daher schon längst darauf bedacht gewesen sein, den ganzen näher bezeichneten Häusercomplex in zwei Hälften durch eine Straße zu theilen, damit wenn die eine einmal in Brand geräth, doch die andere möglicherweise erhalten werden kann.

Man hat zwar vor circa 15 Jahren etwas in der Sache gethan, allein es war kein rechter Ernst, man will vielleicht so lange warten, bis uns ein trübes Verhängniß den Ernst lehren wird, und daß kann über kurz oder lang eintreten, da in der innern Stadt mehrere feuergefährliche Ge-

schäfte betrieben und eine Masse feuergefährlicher Stoffe aufbewahrt werden. Von den letztern steht der Spiritus obenan, der einmal in Brand gerathen, unlöschbar ist, seiner Leichtigkeit wegen auf dem Wasser schwimmt und fortbrennt und von dessen vorheerenden Wirkungen wir beim Hamburger Brande traurige Kenntniß erhielten. Leider haben wir ihn in Massen in den Räumen des Marktes, so wie Wolle, die mit minderer Gefährlichkeit leichtere Transportfähigkeit verbindet. Höchst gefährlich sind aber gewisse Gewerbsbetriebe mit Wolle und zwar mit Baumwolle, wie uns bereits ein zweimaliger Feuerlärm durch Wattenfabriken gelehrt hat. Kommt unter den der Verbreitung des Feuers günstigen Umständen einmal ein Ausbruch des Feuers zu stande, dann scheide Gott die Noth, dann ist Alles verloren, und bei ungünstiger Windstärke und Windrichtung haben wir die höchst traurige Aussicht, Kirchen, Schulen, Rathhaus mit allen unersetzlichen Dokumenten zu verlieren und eine Menge von Einwohnern an den Bettelstab versetzt zu sehen, die sich jetzt in den alten liebgewordenen Räumen treulich und redlich nähren. Diesen Besorgnissen, diesen Uebelständen entgegen zu arbeiten, ist dringende Noth, wenn wir uns des Vorwurfes der Sorglosigkeit nicht aussetzen wollen.

Es läßt sich dies auf drei Wegen, die gleichzeitig eingeschlagen werden müssen, erzielen:

1) wenn der feuergefährliche Gewerbsbetrieb der Wattenfabriken, wie es anderwärts geschieht, in minder gefährliche Lokale der äußern Stadt gewiesen wird;

2) wenn große Lager von Spiritus u. dergl. in der innern Stadt nicht gelitten werden und

3) wenn der sehr ungünstigen Bauart, die doch auf einmal nicht zu beseitigen ist, dadurch eine Abhilfe wird, wenn die große, oben näher bezeichnete, Häusermasse durch eine Straße vom Ringe nach dem Topfmarkte getrennt werde. Es ist bekannt, daß das 3te nicht ohne Opfer, Seitens der Commune, bewerkstelligt werden kann, allein die Bewohner des Ringes und Topfmarktes bilden fast den 4ten Theil der ganzen Einwohnerschaft und an Kirchen, Schulen, Rathhaus u. dgl. ist der ganze Ort betheiliget, es ist mithin ein Gegenstand, der nicht Einzelne berührt, sondern das Ganze betrifft und daher von höchster Wichtigkeit für Alle ist. Ist das Unglück geschehen u. zur Abwehr von uns nichts gethan, dann trifft uns der bittere Vorwurf der Schuld, die aber leider nicht der Schuldige, sondern der Unschuldige zu büßen hat. Daß die Punkte ad 1 u. 2 auf polizeilichem Wege nach dem Beispiele anderer Städte bald ihre Erledigung finden werden, läßt sich bei der regen und thätigen Wirksamkeit derselben ermessen, was aber das 3te anbelangt, so bitten wir die Wohllöblichen Communalbehörden den Gegenstand in ernste Berathung zu ziehen u. kein Mittel unversucht zu lassen, um einen Uebelstand auf die bezeichnete Weise zu beseitigen, der so augenfällig ist, daß er von selbst ins Auge springt. Bei festem unablässigen Verfolgen des Endzwecks wird sich derselbe auch erreichen lassen u. ist die Sache glücklich zur Vollendung gebracht, so wird der Dank auch nicht ausbleiben. Ohne Opfer geht es freilich nicht ab, allein was zu einer wesentlichen Verbesserung dient, wozu auch die erleichterte Communikation zu rechnen ist, ist als kein Opfer zu betrachten, namentlich wenn dadurch in der Folge größere, nicht in Vergleich zu stellende Opfer vermieden werden können.

Also die Hand an's Werk zur guten Sache!

Theater in Grünberg.

Die künstlerischen Zugvögel, die schon seit einigen Jahren ihr Nest in Grünberg nicht mehr sich gebaut, vielleicht weil dieses Nest*) kein warmes für sie gewesen, sind dies Jahr, da der Winter ein milder zu werden verspricht, wieder bei uns eingerückt, und wir heißen sie herzlich willkommen, wünschend und hoffend, daß es ihnen gelingen möge, die wahre Aufgabe der Kunst auch hier zu lösen, nämlich mit den Strahlen ächter Poesie die niederdrückende Prosa des alltäglichen Lebens zu durchleuchten und zu durchwärmen. Die Persönlichkeiten, die wir diesmal auf der Bühne erscheinen sehen, sind uns gänzlich neu, und unser Urtheil über ihre Befähigung will deshalb in diesem unseren ersten Referate keinesweges für ein bereits begründetes, feststehendes sich ausgeben;

*) Feierlichst verwahren wir uns gegen die boshafte Vermuthung, als ob wir hierdurch etwa hätten andeuten wollen, unsere liebe Stadt sei ein Nest.

jedoch wollen wir wenigstens die Leistungen der einzelnen Mitglieder in den ersten Stücken (welchen wir beiwohnen konnten) einer kleinen Revüe zu unterwerfen, uns erlauben, spätern Referaten vorbehaltend, unser hier abgegebenes Urtheil zu berichtigen oder zu bestätigen.

Montag den 24. Er muß auf's Land. Es hat nicht bald ein Stück in neuerer Zeit gegeben, das mit so vielem Beifall aller Orten aufgenommen werden wäre, als eben dieses. Und fragen wir nach den Gründen, die diesen fast beispiellosen Erfolg herbeigeführt, so müssen wir gestehen, daß nur Furcht vor dem Pietismus (wie er sich in diesem Stücke zwar mit etwas grellen, aber darum nicht minder wahren Farben) uns darstellt, eine solche, fast unglaublich zu ernennende Theilnahme hat hervorrufen können. So wie denn aber Haß und Furcht immer blind sind und selbst blind machen, so hat uns auch nur dieses Beides das eigentlich unmoralische Sujet übersehen lassen können. Denn wir finden wohl auf der einen Seite die Heuchelei entlarvt und bestraft, auf der andern Seite triumphirt aber nicht das Gute, das Edle, nein, der Sieg bleibt einer widerwärtigen Mischung von flüchtiger Weltlust, und eitler Sinnlichkeit, einer Mischung, die unserem gesunden deutschen Gaumen viel zu sehr nach überreizter französischer Küche schmeckt. Indeß — die geistliche Scheinheiligkeit wird entlarvt, ein Resultat, mit dem auch wir Deutschen uns wohl begnügen konnten; und nun zur Aufführung selbst. Herr v. Leuchert gab uns als Matthias Mucker das leibhafte Bild eines Wolfes im Schaafskleide, sein salbungsvoller Ton, sein schaafsfrommer Blick, sein Eifern und Toben gegen die Verderbniß der Welt und die guten Dinge auf derselben, alles dies war so meisterhaft gezeichnet, daß wir bezweifeln, ob selbst auf größern Bühnen dieser Charakter treuer dargestellt werden könne. Frau v. Leuchert stand als Fr. v. Gnadenreich ihm würdig zur Seite. Beinahe könnten wir sie in dieser Rolle mit einer Medaille vergleichen, deren eine Seite sie als böse Schwiegermutter, deren Andere sie als scheinheilige Betschwester darstellt. Beide Seiten sind in ihr gleich scharf ausgeprägt, und fast möchten wir, um beim Bilde zu bleiben, behaupten, diese Medaille hätte zwei Kehrseiten, wenn dies nicht, von einer Dame gesprochen, uns zu ungalant klänge. Ihre fleißige Darstellung fand verdienten Beifall. Madame Müller, (Ursula) befriedigte besonders im letzten Akte durch natürliches und feuriges Spiel. In den ersten Scenen, wo sie die kalte nüchterne Puritanerin sein sollte, war sie uns zu lebhaft, und wo sie in stolzer Ueberhebung das Weltkind ruhig hätte abweisen sollen, wurde sie zornig. Ihr Muckerknix schien übrigens dem des Fräulein v. Hagn glücklich nachgebildet zu sein. Herr Kern (Hartmann) führte die sehr schwierige Doppelrolle des duckmäuserigen Weltkindes mit vielem Fleiße durch und seine Bemühungen würden gewiß noch mehr Anerkennung gefunden haben, wenn nicht die tiefe Sittenlosigkeit und Hohlheit dieses Charakters (den der Darsteller uns sehr gelungen wiedergab) uns von vorn herein gegen ihn einnehmen müßte. Herr v. Leuchert j. (Cäsar v. Stürmer) ist eine sehr wohlthuende jugendliche Erscheinung. Mit vieler Natürlichkeit stellte er den geraden offenen Soldaten uns vor Augen, der indeß der Falschheit gegenüber instinktmäßig recht geschickt zu manöuvriren versteht. Er wußte den rechten Ton zu jeder Zeit sehr gut zu treffen und erwarb sich dadurch, so wie durch ein frisches Spiel, allgemeine Anerkennung. Madame Kern (Frau v. Lieben) macht es uns kaum begreiflich, wie der wackere Stürmer eine so unheilbare Leidenschaft für sie mit sich herumtragen könne. Für einen solchen Charakter gehört jener Grad von reizender Leichtigkeit und liebenswürdiger Koketterie, wie ihn nur Französinnen scharf ausgeprägt zeigen können, weßhalb wir auch den Mangel daran unserer deutschen Darstellerin zu Gute halten wollen. Die Naivität des Fräul. v. Leuchert (Pauline) war eine doch etwas zu kindische. Die Rolle an und für sich ist in diesem Stücke eine ziemlich überflüßige und die Darstellerin verstand es nicht durch ihr Spiel derselben ein besonderes Interesse zu verleihen. Ein Gleiches können wir fast von Herrn Börger (v. Walthan) sagen.

Im Allgemeinen war das Zusammenspiel ein gutes, wenn wir auch gewünscht hätten, zumal im letzten Akte, den Souffleur nicht zu laut zu hören. Leider wurden die Bemühungen der Darsteller nicht durch ein gefülltes Haus belohnt; indessen steht zu hoffen, die Direktion würde sich durch den Beifall des Publikums (der alle Mitwirkende hervorrief) ermuthigt fühlen, das Stück recht bald wiederholen zu lassen. Ein gefülltes Haus

glauben wir dann mit Sicherheit versprechen zu können.

Dienstag den 25. Scherz und Ernst von Dr. Deinhardstein. Dem Stücke war kein lauter Ruf vorangegangen, wenn auch der rühmlichst bekannte Name des Verfassers schon etwas Gediegenes erwarten ließ. Um so mehr befremdete es uns also, das Theater so spärlich gefüllt zu sehen, zumal da auch die günstige Witterung zum Besuch desselben hätte auffordern müssen. Möchte doch unser Publikum diese seltene Gunst benutzen und sich dadurch Kunstgenüsse, der Direktion aber Muth verschaffen, so tüchtig fortzufahren als sie begonnen. Denn ohne den erwärmenden Strahl der Anerkennung gedeiht keine Blüthe, am wenigsten aber die Blüthe der Kunst.

Herr v. Leuchert (Obrist v. Funkenberg) war auch heute wieder vortrefflich; er gab uns das gelungene Bild eines alten pflichtstrengen, polternden Rapportfressers, der aber dennoch das zärtlichste Vaterherz im Busen trägt, bis in die feinsten Züge getreu wieder. Madame Kern (Agnes) befriedigte uns heute recht sehr; eine gewisse Befangenheit schien gewichen zu sein und einer leichten Natürlichkeit Platz gemacht zu haben. Herr v. Leuchert jun. (Graf Drü) führte seine sehr schwierige Rolle mit vielem Geschick durch, er vermied die Klippen, an denen die meisten Liebhaber scheitern, daß sie nämlich entweder zu viel oder zu wenig thun, mit großer Sicherheit, und gab uns wirklich, ganz wie aus dem Leben gegriffen, den Charakter eines edlen, ehrenhaften Jünglings. Herr Lachnitt, (Korporal Fleischer), vom Kopf bis in die Zeh Subordination, füllte ebenfalls seinen Platz vollkommen aus und zeigte sich dem Publikum von einer recht ansprechenden Seite. Dasselbe können wir von Frau v. Leuchert (Marthe) sagen, wenn wir auch vielleicht gewünscht hätten, sie in einzelnen Scenen etwas weniger stark auftragen zu sehen. Von wahrhaft drastischer Wirkung war ihre Scene mit dem Obersten, für welche ihr auch lebhafter Applaus wurde.

Mannichfaltiges.

*Die feinschmeckenden Franzosen machen, wie in andern Dingen, so auch in der Kochkunst immer Neuerungen. So wird jetzt in Paris sogenanntes flüssiges Gemüse als Extrait aromatique de légumes mit großem Beifall verkauft und namentlich zum Würzen von Suppen verwendet. Diese flüssigen Gemüse werden aus Zwiebeln, Sellerie, gelben Rüben, Kohl, Bohnen u. s. w. gezogen, und auch an junge Gemüse gegossen, um ihnen einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Für die feinere Kochkunst haben sie sich in kurzer Zeit zu einem unentbehrlichem Bedürfnisse emporgeschwungen.

*Der schwedische Professor Way hat ein Verfahren aufgefunden, um verunglückte Schiffe vor dem Sinken zu bewahren, und vom Grunde abzubringen, auch Güter und Schiffe vom Meeresgrunde herauf zu fördern. Der Erfinder hat in Gegenwart vieler Marineoffiziere Versuche mit seinen Apparaten gemacht, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen sind. — Wir werden nächstens noch auf dem Grunde des Meeres Spaziergänge machen können; es lebe der Fortschritt!

Charade.

Du liebst die Charade, wohlan,
So hör' dir auch diese mit an:
Vier Silben umfasset mein Wort,
Die erste derselben nimm fort
Und du hörst um der übrigen Freuden
Den Reichen recht oftmals beneiden. —
Noch eine der Silben hinweg,
Dann führt dich gebirgiger Steg
Zu dem Baume, den alle wir kennen
Und nach den zwei Silben benennen.
Die letzte der Silben wie drollig,
Mit doppeltem l ist sie wollig,
Bleibt niemals lang ungeschoren,
Auch zieht man sie über die Ohren.
Wird das Ganze auch ferner noch blühn? —
Sein Meister zog gen Stettin,
Wenn er wird recht glücklich dort sein,
Dann soll es uns herzlich erfreun.

(Auflösung künftig.)

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 27. November 1845.

21. Jahrgang. Nro. 95.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die näheren Bestimmungen der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar a. c., mit welcher sich jeder unserer Mitbürger nothwendig genau bekannt zu machen hat, bringen wir vorläufig zur öffentlichen Kenntniß, daß wir durch Communalbeschluß und mit Zustimmung der schon bestehenden Innungen ein Ortsstatut errichtet haben, welches nunmehr unverzüglich zur höhern Bestätigung eingereicht werden wird, nachdem es im wesentlichen Theile auch von den älteren Innungen angenommen worden ist.

Wenn nun schon dies Statut, welches neu sich bildende Innungen annehmen müssen, eine rückwirkende Kraft nicht haben kann auf alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche sich vor dem 1. März c. hier niederließen, so machen wir dennoch darauf aufmerksam, daß alle jene älteren Gewerbetreibenden und alle die seit dem 1. März c. hier sich ansäßig gemachten, welche bisher einer Innung nicht beigetreten sind, wenn dieser Beitritt nicht noch im Laufe dieses Jahres nachgeholt wird, später sich der Meisterprüfung vor der Orts-Prüfungs-Behörde, behufs dieses Beitritts unterwerfen müssen, und daß alle jungen Meister, die erst seit dem 1. März c. sich hier niederließen und folgenden Gewerbetreibenden angehören:

den Gerbern aller Art, Lederbereitern, Ledertauern, Korduanern, Pergamentern, Schuhmachern, Handschuhmachern, Beutlern, Kürschnern, Riemern, Sattlern, Seilern, Reifschlägern, Hutmachern, Schneidern, Tischlern, Rademachern, Stellmachern, Böttchern, Drechslern in Holz und Horn, Töpfern, Grobschmieden, Hufschmieden, Waffenschmieden, Schlossern, Zirkelschmieden, Zeugschmieden, Bohrschmieden, Sägeschmieden, Messerschmieden, Büchsenschmieden, Sporern, Feilenhauern, Kupferschmieden, Rothgießern, Gelbgießern, Glockengießern, Gürtlern, Zinngießern, Klemptnern, Buchbindern und Färbern, —

sofern sie nicht alsbald einer Innung beitreten, jener Meisterprüfung schon zum Zweck der Annahme von Lehrlingen sich unterwerfen müssen.

Nach dem Orts-Statut wird vom 1. Januar a. f. an, auch die Prüfung der Lehrlinge und Gesellen stattfinden, und es wird daher darauf hingewiesen, daß kein Lehrling eintreten darf, welcher nicht fertig lesen, schreiben und rechnen kann, und durch eine Bescheinigung seines Religionslehrers nachzuweisen im Stande ist, daß er in der Glaubens- und Sittenlehre genügende Kenntnisse besitzt.

Die Aufnahme und die Freisprechung von Lehrlingen, welche bei Gewerbetreibenden, die einer Innung nicht angehörigen (Patentmeistern) lernen wollen oder gelernt haben, muß dann nach stattgehabter Prüfung durch die Orts-Prüfungs-Behörde, vor uns erfolgen. Die Innungen prüfen ihre Gesellen selbst und bewirken auch die Aufnahme der Lehrlinge und Lehrcontrakte, dieser letzteren jedoch erst nach vorgängiger Prüfung ihrer Schulkenntnisse durch die Orts-Prüfungsbehörde.

Jeder Meister wird an sorgfältigste Aufmachung der vorgeschriebenen, also unerläßlichen Lehr-Contrakte erinnert und ihm anempfohlen, auch mit jedem Gesellen einen schriftlichen Arbeits-Vertrag zu schließen, widrigenfalls in Streitfällen nur nach Bestimmung des Ortsstatuts entschieden wird.

Die Innungsmeister haben sich in allen Gewerbeangelegenheiten an ihre Innungsvorsteher, die Patentmeister aber an uns zu wenden, welchen letzteren schon zur Vermeidung größerer Umstände, und aus Ehrengründen der Beitritt zu den neu auflebenden Innungen empfohlen wird.

Nach Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 3ten Oktbr. c. ist zu jedem Lehrkontrakte, in welchem entweder gar kein Lehrgeld oder ein Lehrgeld von weniger als 50 Thlr. ausbedungen ist, nur ein Stempel von 5 Sgr., jedoch für jedes Exemplar, zu verwenden. Grünberg, den 25. Nov. 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die aus den Kämmereiforsten erkauften und noch nicht abgefahrenen Weinpfähle und Klafterhölzer, müssen bis Mitte Dezember c. unfehlbar abgeholt werden.

Grünberg, den 25. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Königl. und städtischen Abgaben für den Monat Dezember c. wobei auch die Abführung aller Reste bei Vermeidung executivischer Beitreibung, erwartet wird, werden eingehoben aus

dem	I. oder	Rathhausb.	Montag	den 1.	Dezbr.
=	II. =	Kirchenbez.	Dienstag	= 2.	=
=	III. =	Topfmarktb.	Mittw.	= 3.	=
=	IV. =	Sandbez.	Donnerst.	= 4.	=
=	V. =	Schießh.=B.	Freitag	= 5.	=
=	VI. =	Hospitalbez.	Sonnab.	= 6.	=
=	VII. =	Obergassenb.	Montag	= 8.	=
=	VIII. =	Burgbez.	Dienstag	= 9.	=
=	IX. =	Mühlenbez.	Mittwoch	= 10.	=
=	X. =	Nieberg.=B.	Donnerst.	= 11.	=
=	XI. =	Grünbaumb.	Freitag	= 12.	=
=	XII. =	Holzmarktb.	Sonnab.	= 13.	=

Grünberg, den 25. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen auf hiesigem städtischen Bauhofe verschiedene alte Hölzer, Bänke, Tische, Tafeln, eine Wasserkuffe mit eisernen Reifen, ein Wagengestelle, Leitern, Schubkarren u. s. w. gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 22. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Das diesjährige Kämmerei-Zinsgetreide, bestehend in Roggen, Hafer und Gerste, soll Montag den 1. Dezember c. Vormittags 11 Uhr gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Kauflustige auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Grünberg, den 25. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Kämmerei=Reisefuhren für das Kalenderjahr 1846 wird in termino den 8. k. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause verdungen werden. Entrepriselustige werden hierzu eingeladen.

Grünberg, den 26. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Ein Webestuhl für hiesiges städtisches Arbeitshaus wird zu kaufen gesucht von Hempel.

Zwei Gänse sind aufgefunden worden. Der Eigenthümer derselben kann sie gegen Erstattung der Insertionskosten abholen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Dezember c. geht das bisher von dem Stadtältesten Hrn. T. Schulz und von dem Stadtältesten Hrn. A. Below wohlgeführte Amt eines Schiedsmannes im hiesigen III. u. IV. schiedsrichterlichen Bezirke auf die Herren Justizrath Neumann und Rathsherrn Borch über, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Grünberg, den 25. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Montag den 3. Dezember c. früh um 9 Uhr wird die Communal=Forst=Deputation im Lansitzer Eichwalde 30 Stöße eichenes kernfaules und 20 Stöße Stockholz an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Grünberg, den 25. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Auktion. Montag den 1. Dezember c. Nachmittags 2 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung der Nachlaß des Hospitaliten Johann Friedrich **Schulz**, bestehend in Betten, Hausgeräth, Kleidern und 5½ Elle Tuch, im **Gerichtslokale** hierselbst, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 26. November 1845.

Harmuth, Auctions=Commissarius.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 29. November c., Vormittags um 10. Uhr,

werden in dem der hiesigen Stadt gehörigen Eichenwalde an der Oder mehrere eichene Nutzhölzer, bestehend in Klötzen, Bohlen und Brettern, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden, und wird bei der Mühlsch'schen Fischereibesitzung bei Krampe der Anfang gemacht.

Grünberg, den 6. Novbr. 1845.

Der Kanzlei=Direktor **Nickels**.

Unsere so sehr zu beschleunigende Abreise hat uns leider verhindert, bei unseren geehrten Bekannten und Freunden persönlich Abschied zu nehmen. Wir rufen Denselben auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zu und empfehlen uns Ihrem fernern Wohlwollen und geneigten Andenken.

Grünberg, den 24. Novbr.

Der Regierungs-Medicinal-Rath

Dr. Gröbenschütz nebst Frau.

Einige Fuder Dünger sind zu verkaufen beim Cigarrenfabrikanten Martschink.

Reifstäbe-Verkauf.

Es sollen vom Forst-Revier Polnisch-Nettkow, folgende weidene Reifstöcke in einzelnen Parthien, öffentlich meistbietend verkauft werden:

1	Schock	große Reifstäbe	
8 1/2	"	mittel	"
107	"	viertel	"
134	"	kleine	"

Hierzu steht auf den 6. Dezember d. J. Vormittags um 9 Uhr, im Gasthofe zum Löwen in Rothenburg Termin an, wo das Kaufgeld im Termin baar erlegt wird.

Forsthaus Neu-Nettkau den 24. Novbr. 1845.

H. Pächnatz.

Vor 14 Tagen erlaubten wir uns in diesem Blatte die herzliche Bitte unsern lieben Mitbürgern ans Herz zu legen: uns wiederum mit milden Gaben für die Kleinkinderbewahr-Anstalt gütigst erfreuen zu wollen. Blicken wir auf die uns anvertrauten Kinder, auf ihre mangelhafte Bekleidung, bei herannahendem Winter oft kaum die Blöße deckend, so fühlen wir uns gedrungen, noch einmal obige Bitte zu wiederholen. Dankbar nehmen wir **jede** Gabe an, die wir zur Bekleidung der Kleinen verwenden können. Gewissenhaft soll jedes Stückchen benutzt werden; nur bitten wir, wer sich gedrungen fühlt, unser dringendes Gesuch zu erfüllen, um baldige Sendung der uns bestimmten Gaben, damit dieselben noch bis Weihnachten von uns den kleinen Empfängern anpassend gefertigt werden können. Frau Kfm. Wittwe Bäseler, Frau Dr. Levysohn und Frau v. Tschirschky sind bereit, dieselben in Empfang zu nehmen.

Grünberg, den 26. Novbr. 1845.

Der Damen-Vorstand der Kleinkinderbewahr-Anstalt.

Die Montag früh 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 25. Novbr. 1845.

S. A. Jaffé.

Eine **Lockmaschine** 22 Zoll breit steht zum Verkauf im 10. Bez. Nr. 17.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Packkammer findet sich eine Hutschachtel in Leder, auf einer Etikette mit der Bezeichnung:

„Passagiergut für Göldner nach Nürnberg"

versehen, überzählig vor, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg den 14. November 1845.

Königl. Post-Amt.
Just.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 27. Novbr.: **Der verwunschene Prinz.** Posse in 3 Akten v. J. v. Plötz. Hierauf: **Rataplan, der kleine Tambour.** Vaudeville in 1 Akt von L. Schneider.

Freitag den 28. November: **Fortunas Günstling,** oder: So macht man sein Glück. Komisches Singspiel in 3 Abtheilungen von Nestroy. Als Parodie von: Der Postillon von Longemeau.

Sonntag d. 30. Nov.: **Sitha Many, das Tartarenmädchen,** oder: König Eisenkopf und seine Schweden vor Bender. Launiges Charaktergemälde in 5 Akten von Deinhardstein.

Montag den 1. Dezember: **Der Verschwender.** Zauberspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Ferd. Raimund.

Dienstag d. 2 Dezbr.: **Peter Szapary, der Held in Sklaven-Ketten.** Schauspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel: **Das Lösegeld.** Von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Durch die gütige Vermittelung des Herrn Bürgermeister Krüger ist die Kasse der Kleinkinderbewahr-Anstalt wiederum freundlichst bedacht worden, indem solcher in dem Schiedsmannsvergleiche pagina 40 No. 51 A. c/a S., derselben das Sühnegeld mit 12 sgr. 6 pf. zuwandte, was hiermit dankbarlichst anzuerkennen ich nicht verfeble **Loewe.**

Sonnabend den 29. Versammlung des Männergesang-Vereins **mit Vorträgen** im Künzel'schen Saale. **Der Vorstand.**

Ein nur wenig gebrauchter großer eiserner Ofen nebst Röhren steht zu verkaufen beim

Klemptner **Schley.**

Sonnabend den 29. d. M. früh 9 Uhr, sollen im Hause des Herrn Senator Otto, eine Treppe hoch, ein Sekretair, einige Mahagoni-Stühle, ein Badeschrank und mehrere andere Sachen, meistbietend aus freier Hand verkauft werden.

Wollene **Unterjacken** und **Unterbeinkleider** empfiehlt billigst die
Galanterie- u. Kurzwaaren-Handlung
von **M. Jaffe** sel. Wwe.

Eine Radbore ist in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. aus meinem Hofe entwendet worden, wer selbige mir nachweisen kann, dem sichere ich eine Belohnung zu.

Traugott Helbig.

Eine möblirte Stube, wo möglich auf dem Markte, und ein Klavier oder Flügel werden zu miethen gesucht von

Joh. J. Fuchs,
in der Cigarrenfabrik des Herrn Martschink.

Eine im guten Zustande befindliche Bude ist zu verkaufen, von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.



Montag den 30. November findet bei mir ein **Wurstpickenik** statt, wozu ich ergebenst einlade.

A. Goll.

Alle Sorten

Kalender

empfiehlt **W. Levysohn**
in den drei Bergen.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist soeben erschienen:

Erneuerte allgemeine

Stolae Tax-Ordnung

für

das souveraine Herzogthum Schlesien,
wonach
sich sowohl die Augsburgischen Confessions-Verwandten, als katholische Pfarrer, Prediger und Curati zu richten haben.

d. d. Berlin, den 8. August 1750 Pr. 2 sgr.

Weinverkauf bei:
Wwe. Schulz vorm Oberthor 42r 5 sgr.
August Leutloff, Krautgasse, 42r Böhmischer 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 12 November. Einwohner Andreas Bürger in Lawalde ein Sohn, Johann Carl August. — Den 15. Stadt-Mauermstr. Johann Erdmann Grienz ein Sohn, Paul Leopold. — Den 16. Tuchfabrikanten Carl Wilh. Prüfer ein Sohn, Gustav Wilhelm. — Den 18. Handelsmann Adolph Eduard Senftleben eine Tochter, Auguste Bertha Pauline. — Kutschner Johann Gottfried Schulz in Heinersdorf ein Sohn, Carl Heinrich.

Getraute.

Den 25. Novbr. Tischler-Mstr. Wilhelm Alexander Albert Sucker mit Jgfr. Auguste Emilie Heidrich. — Tuchfabrikant Carl Heinrich Lichtenberg mit Jgfr. Friederike Caroline Ebeling. — Tuchmachergeselle Franz Anton Kapitschke mit Jgfr. Henriette Wilhelmine Juliane Lust. — Tuchmachergeselle August Ferdinand Schnee mit Ernestine Caroline Hartig. Zukünftiger Gärtner Wilhelm Schorsch in Heinersdorf, mit Wittfrau Johanna Dorothea Furckert geb. Becker daselbst.

Gestorbene.

Den 22. Novbr. Verst. Müllermstr. Johann Christian Hübner in Heinersdorf Wittwe, Anna Elisabeth geb. Hamel 63 Jahr (Brustkrankheit). — Den 23. Einwohner Carl Friedrich Schlestein Sohn, Johann Friedrich Robert 2 Monat 18 Tage (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 1. Advent-Sonntage.)
Vormittagspredigt: Herr Kandidat Weber.
Nachmittagspredigt: Hr. Superintendent u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 24. November.						Schwiebus, den 22. Novbr.						Görlitz d. 20. Novbr.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	3	15	—	3	—	—	2	25	—	2	20	—	3	17	6
Roggen	....	2	2	6	2	—	—	1	27	—	1	23	—	2	10	—
Gerste große	....	1	20	—	1	16	—	1	14	—	1	11	—	1	26	10
= kleine	....	1	16	—	1	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	....	1	2	6	1	—	-	1	1	—	—	29	—	1	4	4
Erbsen	....	2	15	—	2	5	—	2	10	—	2	7	—	—	—	—
Hirse	....	2	10	—	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	12	—	—	10	—	—	12	—	—	11	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	28	—	—	26	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	15	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—